

Dann eben anders!

MAGAZIN UND INFORMATIONEN
DER EV.-REF. KIRCHENGEMEINDE
ST. PAULI IN LEMGO

NR. 198
JAHRGANG 2021
MÄRZ – JUNI

18

Anders...



22

Nah am Menschen –
trotz Abstand



24

Miteinander –
Füreinander



st-pauli **lemgo**

KIRCHENGEMEINDE

Nāmāhōe
KAUAI & NI'IPAU

Inhalt

Informationen

Adressen	2
Gottesdienste	4
st-pauli spirituell	6
st-pauli jugend	7
st-pauli sport	7
st-pauli diakonie	
<i>Mehrgenerationenhaus</i>	8
<i>Flüchtlingshilfe</i>	8
st-pauli werkstatt-leben	9
st-pauli musik	10
st-pauli gratuliert.	11
st-pauli informiert	
<i>Taufen, Trauungen, Trauerfälle.</i>	15

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

»Wer nicht kann, was er will, muss das wollen, was er kann.« Diese Weisheit hörte ich als Kind öfter, eben gerade dann, wenn ich meinen Willen nicht bekam. Damals erschien mir der Spruch nicht wirklich hilfreich, selbst wenn ich gewusst hätte, dass er sogar vom Genie Leonardo da Vinci stammt und nicht von meinen Eltern. In dem, was ich wollte, war ich nämlich ziemlich festgelegt. Wie hätte ich das so schnell ändern sollen? Und eigentlich wollte ich das auch nicht.

»Dann eben anders!« Unser Motto für diese BRÜCKE klingt ganz ähnlich. Seit dem März letzten Jahres ging (und geht immer noch) vieles nicht mehr, was wir eigentlich wollten. Und dann herauszufinden, was wir noch können, und das dann auch noch mit Elan zu tun, war und ist eine Herausforderung. Dass es anders gehen muss als gedacht, frustriert erst einmal. Oft kommt aber auch überraschend Gutes dabei heraus!

Weihnachten zum Beispiel haben wir anders als sonst gefeiert (► s. S.18). Manches hat gefehlt, aber vieles daran war auch richtig gut, so schreiben einige unserer Gemeindeglieder.

Umsteuern, wenn es nicht so geht, wie zuerst gedacht – wie kann das gelingen? Besonders



Inhalt

Magazin

MAGAZIN UND INFORMATIONEN
DER EV.-REF. KIRCHENGEMEINDE
ST. PAULI IN LEMGO

Aus unserer Gemeinde:

- Anders... 18
Polynesisch segeln in Krisenzeiten 20

Aus unserer Werkstatt-leben:

- Nah am Menschen – trotz Abstand. 22

Aus unserem Mehrgenerationenhaus:

- Miteinander – Füreinander 24
An-ge-dacht: Glauben gegen den Schein 26
Alex' Tagebuch. 27
Der Flüt ist jetzt Familienzentrum 28
Ein Gruß von (und an) Alex Hesse 29
Im Gedenken an Eckhard Schlingmann 29
Konfirmationen und Jugendfreizeiten 30
Das Spendenprojekt: Neue Technik 31
Pinnwand. 32

dann, wenn man noch nicht mal genau die Richtung weiß? Die Strategie des Polynesischen Segelns könnte helfen, Helge Seekamp stellt sie vor (► s. S.20).

Auch unsere Werkstatt-leben hat in der letzten Zeit einiges anders als sonst gemacht (► s. S.22). Unser Mehrgenerationenhaus hat ein anderes Motto: »Miteinander – Füreinander« ist der Titel des neuen Bundesprogramms (► s. S.24).

Neu ist z.B. auch unsere Audio- und Videotechnik, die wir angeschafft haben, damit die Übertragung der Gottesdienste und anderer Angebote gut gelingt (► s. S.31). Neu ist ebenfalls, dass der Kindergarten am Flüt jetzt Familienzentrum ist (► s. S.28).

Zur Tradition hingegen gehören die Konfirmationen, laufen aber auf neue Weise ab: Aufgrund der begrenzten Plätze sind sie nicht öffentlich, sondern nur für die Familienkreise (► s. S.30).

Wie immer feiern wir auch in diesem Jahr Ostern, anders ist vielleicht nur die Art des Feierns. Die Auferstehung Jesu Christi zeigt definitiv, dass Gottes Möglichkeiten sich von unseren Unmöglichkeiten nicht begrenzen lassen (► s. S.26). Wo Tod war, holt er ins Leben! Dass Gott uns mit dieser Kraft in unseren Herausforderungen erreicht, wünsche ich uns.

Ihre Pfarrerin Cora Salzmann

NR. 198
JAHRGANG 2021
MÄRZ – JUNI

st-pauli-lemgo



Anders...

Weihnachten war anders – 2020 natürlich auch, aber besonders das allererste.

Wer hätte damals gedacht, dass der Herr der Welt nicht in einem Palast, sondern in einem Stall zur Welt kommt? Wer kann heute denken, dass dieser Stall wohl eher nicht einem mitleidigen oder mürrischen Wirt gehörte, sondern eher zur Einraumwohnung, in der Maria und Joseph bei Verwandten in Bethlehem unterkamen? Und wer macht sich Gedanken darüber, dass Jesus nach unserer Zeitrechnung kaum an einem 25. Dezember geboren worden sein dürfte?

Dennoch haben wir Advent und Weihnachten in unserem Kirchenjahreskreis entsprechend verortet und jeweils unsere eigene Erfahrung, Vorstellung und Tradition von dem, was zu dieser Zeit gehört. Das kann der Glühweinduft auf Kläschen sein, das geschmückte Haus und nicht zuletzt der Gottesdienstbesuch an Heiligabend, aber auch überfüllte Geschäfte oder der Termindruck, der eben gerade keine besinnliche Stimmung aufkommen lässt.

Weihnachten 2020 war anders; alles war etwas gedämpfter, so, als hätte jemand an einem großen Lautstärkeregler die Musik leiser gestellt. Das hat uns getroffen, aber vielleicht hier und da auch ein paar Lasten von unseren Schultern genommen.

Das allererste Weihnachten war anders; die Musik war sehr wahrscheinlich lauter. Vor allem aber hat es die Geschichte verändert und war damit ein »Game Changer« der besten Art. Und daran kann nichts mehr etwas ändern. Auch nicht, wie wir heute Weihnachten feiern.

Daher dürfen wir alle aufatmen. Dass unwiderruflich Weihnachten geworden ist, hängt nicht von unserem Verhalten ab. Und über Advent und Weihnachten nachzusinnen, gelingt vielleicht zu einer anderen Zeit besser, als sie der Kalender vorgibt.

Der Wind weht, wo er will – und »Tochter Zion« ist auch ein Passionslied. In diesem Sinne: Eine gesegnete Adventszeit und frohe Weihnachten! Wie, wann und wo auch immer...

WERNER KULOGE

...war in der letzten Zeit vieles. Zum Beispiel Weihnachten: Kaum Besuch, viel Ruhe statt Trubel. Und eine ganz neue Erfahrung: Eine leere Kirche an Heiligabend!

Wir haben uns umgehört, wie einige aus unserer Gemeinde Weihnachten erlebt haben. Was war schön, was haben sie vermisst? Und vielleicht lässt sich auch etwas aus diesen Erfahrungen für die Zukunft lernen.

Ich habe die Ruhe der Weihnachtszeit 2020 extrem genossen. Es fiel mir leichter, mich auch allein und in der Stille damit zu beschäftigen, was Gott da eigentlich Großartiges für uns getan hat. Und auch wenn ich Feiern in großer Runde vermisst habe, habe ich viel dazugewonnen. Diese Weihnachten waren die besinnlichsten, die ich je hatte.

JOHANNA

WWW, nicht www

Weihnachten. Weihnachten als Kernfamilie zu feiern war wunderschön. Wertvolle Augenblicke der lang vermissten Unbeschwertheit. Leider nur ein digitaler Gottesdienst. Eure Gesichter fehlten, die heitere Gespanntheit und das wundervoll-weihnachtliche Gefühl, im Stehen »O du fröhliche« zu singen, und nur der Stern und der Weihnachtsbaum leuchten.

Wandern. Wie Weihnachten feiern, wenn man nicht zusammenkommen darf? Die Lösung: Die Weihnachtsferien wurden zu Aktiv-, Outdoor- und Wanderferien. 2. Weihnachtstag: Punsch im großen Kreis um einen Feuerkorb. Zwischen den Jahren: Wandern, danach Hände am heißen Teebecher wärmen. Silvester: Spaziergang mit anschließendem Sekt-/Orangensaftempfang aus dem Kofferraum bei 2°C und beißendem Wind. Danke an euch, ihr wisst, wer gemeint ist!

Weg der Blicke. Dazwischen wanderten mein Mann und ich zu zweit auf dem Weg der Blicke. 2020 war der Weg der Blicke unsere kleine Flucht aus dem Alltag. Nach matschigen, dunklen, öden Wegstücken (könnte auch metaphorisch gemeint sein, Anmerkung der Autorin) geht es um eine Kurve, und der Blick und damit das Herz öffnen sich. Weite, Heiterkeit, Hoffnung! Sofort singt es in mir: »Dann heb den Blick, und sieh, dein König kommt!« Das ist auch das, was ich mir für 2021 wünsche: eine Digitalisierung, mit euch Gottesdienst feiern, gemeinsam singen und dabei in eure Gesichter schauen und eure Stimmen hören.

ELKE JASCHINSKI



Heiligabend fand die Christvesper online statt – mit Pfarrer Kai Mauritz und festlicher Musik in der schön geschmückten Kirche. Außerdem gab es von 14 bis 18 Uhr Musik und Lesungen, um die Geburt Jesu zu feiern.



Anders, aber entspannt

...so lautete das Motto unseres Weihnachtsfestes 2020.

Im Grunde gehört unsere Familie zu den Traditionalisten. Unser Ablauf ist seit Jahren erprobt und für gut befunden worden.

Normalerweise beginnt Weihnachten für mich um 14:00 Uhr, denn ab da mache ich mich auf zur Kirche und bereite alles für das Weihnachtsstück mit vor. Ich mache einen Gottesdienstmarathon mit, bin in beiden Gottesdiensten da und singe zweimal »Oh du fröhliche«, wenn die Gottesdienste enden. Wenn dann später bei

uns zu Hause noch Weihnachtslieder gesungen werden, habe ich darauf dann meistens keine große Lust mehr. Stattdessen freue ich mich auf das Raclette, die Bescherung und natürlich auf »Wir sind keine Engel«, den traditionellen Weihnachtsfilm bei uns.

In diesem Jahr war das anders. Wir sind mit ei-

nem großen, späten Frühstück als Familie in den Tag gestartet. Dann hat sich jeder etwas Zeit für sich genommen. Um 16:30 Uhr haben wir dann im Wohnzimmer unsere Version von Gottesdienst gefeiert: mit viel mehr Weihnachtsliedern, als wir sonst jemals singen würden, Weihnachtsgeschichte Raten und Lesen,

und zum Schluss »Oh du fröhliche«. Ab da war unser Abend wieder wie immer.

Ich muss sagen, dass es schön war, Weihnachten so zu verbringen, mit weniger Stress und mehr Beisammensein. Vermisst habe ich vor al-

lem das Singen mit der Gemeinde, dass man sich in der Kirche sieht und sich so viele Menschen eine gesegnete Weihnacht wünschen. Aber Weihnachten 2020 werde ich in Erinnerung behalten als ein ganz besonderes Familienfest.

ANN-KRISTIN



Eine schnelle Antwort wäre: Primär, also tief in mir drin, habe ich es gemissen, dass Weihnachten quasi alle Termine abgesagt werden mussten bzw. durften! Natürlich war es schade, niemanden von der Familie sehen zu können oder auch keine Freunde einladen zu können. Allerdings habe ich schon seit vielen Jahren das Gefühl, dass »Weihnachten« jegliche Besinnlichkeit abgeht.

So zum Beispiel früher, als unsere Kinder noch klein und wir für ein paar Jahre in einer anderen Gemeinde aktiv waren. Da haben wir über mehrere Jahre hinweg zu Weihnachten ein Kindermusical verantwortlich durchgezogen: meine Frau die Musik und ich den ganzen technischen Kram. Jedes Mal ein Riesen-Aufwand mit wochenlangen Vorbereitungen! Dann der Auftritt zu Weihnachten: Hektisches Umrüsten zwischen zwei Gottesdiensten mit vielen Händen in 15 Minuten... Die wirkliche Besinnung auf Jesus und echte Gemeinschaft kamen zu kurz, und die Kinder auch.

Nun ist das ist ein krasses Beispiel, das aber für mich immer noch für den allge-

meinen Weihnachtstrubel, der normalerweise jedes Jahr ausbricht, steht!

Also, mein Plädoyer ist: Zurück zu den Wurzeln. Zurück zu echter Gemeinschaft untereinander und vor allem zu Jesus! Ich bin für reduzierten Aufwand, mehr Ruhe und Frieden in allem!

Ich wünsche uns, dass wir die fiese Pandemie dazu nutzen können, aus der Tretmühle aussteigen zu können, zur Ruhe zu kommen, und das nicht nur an Weihnachten! Mir ist wichtig, dass wir viel mehr aus einer Ruhe heraus, auf Gottes Leitung achtend, unterwegs sein können! (*»Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Jesus Christus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben.«* (Kolosser 2.6-7)) Und ich bin dafür, dass Überflüssiges wegfällt. Denn: *»Unser Leben wird maßgeblich von Dingen bestimmt, die wir nicht wirklich brauchen oder sogar nicht wollen!«*

Zum Schluss: Kennt ihr den? *»Nur ein lebendiger Fisch schwimmt gegen den Strom!«* Die Umkehr dessen muss ich nicht extra betonen.

FRIEDHELM

Vor etwa 6000 Jahren besiedelten die Polynesier die rund 10.000 Inseln des südlichen Pazifiks. Die Polynesier gehörten zu den geschicktesten Seefahrern der Geschichte. Die Frage ist nur: Wie sind sie auf diese Inseln gekommen – auf einem riesigen Ozean, ohne GPS und völlig im Ungewissen, ob da überhaupt Inseln sind? Denn sie hatten die Reise angetreten, ohne vorher nur einen Zipfel Land auf dem Meer erblickt zu haben, ohne eine genaue Richtung zu kennen und ohne zu wissen, wann und wo »Land in Sicht« gemeldet werden könnte.

Die Strategie der Polynesier war also »ergebnisoffen«. Und, das ist das Entscheidende: Genauso eine Strategie brauchen wir in dieser Pandemie. Denn in dieser Krisensituation steht keine eindeutige Richtung, die zu einem klaren Ergebnis führt, fest – auch wenn wir gern diese Sicherheit hätten. Doch Tatsache ist, wir können nur unter verschiedenen Richtungen mit noch unklarem Ausgang entscheiden. Dabei können wir aber von den Polynesiern lernen.

Prinzipien von Polynesischem Segeln

Das Hauptprinzip im Polynesischen Segeln ist, sich auf die eigenen Kraftreserven und Gestaltungsbereiche zu besinnen und dann sie, wenn möglich, zu erweitern.

Dazu zählen diese Fragen:

1. Wer bin ich?

Wie kann ich mich unterstützen, liebevoll tröstend, trotz der bleibenden Unsicherheit auf diesem mutigen Weg durch die Krise? Was ist mir ein sinnhafter Wert? Für was will ich in der Welt sein?

2. Was weiß bzw. kann ich?

Welche Krisen habe ich in meinem Leben schon bewältigt? Wie kann ich mich in die Situation hineinversetzen, in der ich die Krise gerade bewältigt hatte? Wie kann ich wieder Kontakt zu den damals erfolgreichen Handlungsstrategien bekommen?

3. Wen kenne ich?

Was habe ich für Netzwerke? Mit wem kann ich mich verbünden?

4. Was wäre der gerade noch vertretbare Verlust, den ich tolerieren kann?

Was kann ich tun, wenn dieser Fall eintritt?

5. Was kann ich dann tun?

Wie gestalte ich meine Beziehungen zu anderen Menschen? Welche Vereinbarungen treffe ich?

In uns gibt es also ein unbestechliches intuitives Wissen, ein riesiges Repertoire an Kraftreserven, die wir anzapfen können. Fähigkeiten, die uns Kraft geben und helfen, die Krise zu bewältigen.

Doch ist nach einem Jahr Corona die Luft raus, die Kräfte sind nicht mehr so leicht zugänglich. Darum brauchen wir auch einen ruhigen Ort, um von dort – mit Abstand zu allem, mit Überblick und relativ geschützt – eine Position finden zu können. Verschiedene Übungen helfen dabei.

Übung: Eine Beobachterhaltung aufbauen

Eine Möglichkeit, eine Beobachterperspektive aufzubauen, ist das sogenannte Seitenmodell. Wir Menschen haben wertvolle Vielschichtigkeiten in uns. Und die machen wir uns hier zunutze. Stellen Sie sich einmal vor: Lediglich eine Seite von Ihnen ist in einer Krise. Und die ist schlimm dran, keine Frage.

Polynesisch Segeln in Krisenzeiten

Kurs finden bei ungewissem Ausgang



Aber die benötigt jetzt die volle Unterstützung anderer Seiten in Ihnen. Sie will gehört werden und braucht Ihre liebevolle, wertschätzende und würdige Zuwendung, jedoch aus der Beobachterperspektive heraus. Damit gehen Sie gleichzeitig gegenüber Ihrem Krisenerleben auf Abstand. Das kann erleichtern.

Übung: Einen inneren Erlebnisraum kreieren

Ihr innerer Erlebnisraum hat sich durch den ständigen Druck verengt, und das hat sich womöglich auch auf Ihren Körper ausgewirkt. Sie atmen flacher, sind starr oder unruhig geworden. Wenn Sie in einer solchen Lage Ihre Krise angehen wollen, steht meist alles wie ein Berg vor Ihnen. Einen Ausweg erreichen Sie am besten über eine veränderte Körperkoordination.

Versuchen Sie eine Haltung einzunehmen, in der Sie sich geschützt, sicher und kraftvoll fühlen, mit gestärktem Rücken und einem Überblick. Bestimmt haben Sie das in Ihrem Leben schon einmal erlebt: am Strand, auf dem Meer, auf einem Gipfel, wo

auch immer Sie Weite oder Raum verspürt haben. Machen Sie jetzt mal eine Handbewegung nach vorne, die alles so ein bisschen auf Abstand schiebt. Damit Sie überblicken können, was da alles so um Sie herum tobt. Dabei atmen Sie tief ein, sodass Sie den Eindruck haben: *»Diese Bewegung könnte mir Kraft geben!«* Und Ihre Ausatmung verbinden Sie mit einem kräftigen *»Ja!«* oder *»Ho!«*.

Übung: Entscheidungen treffen

Vielleicht sagen Sie sich: Meine Entscheidung ist erst dann richtig, wenn ich sicher sein kann, dass es danach kein innerliches *»Ja, aber ...«* mehr gibt. Mit dieser Haltung aber manövrieren Sie sich in eine hausgemachte Zwickmühle.

Stellen Sie sich einmal vor, Sie hätten ein Ich für die Gegenwart und eins für die Zukunft. Wenn Ihr Gegenwarts-Ich unter all den unsicheren Bedingungen der Zukunft eine Entscheidung treffen wollte, in denen es nicht weiß, was dabei herauskommen kann, wäre es entscheidend, das ihr Zukunfts-Ich

schon weiß: Natürlich tun wir als endliche Menschen, die wir die Zukunft nicht kennen, unser Bestes. Aber eines ist hundertprozentig sicher: Wenn nicht das Gewünschte herauskommt, dann wird der, der ich dann sein werde, achtungsvoll, liebevoll, loyal und mit wertschätzender Freundschaft meinem Ich in der Gegenwart entgegengehen und sagen: *»Mensch, ich danke dir für deinen Mut, unter diesen Unsicherheiten doch noch etwas getan zu haben, wo du ja nicht mehr wissen konntest, als du wusstest. Es wäre so toll gewesen, wenn das Gewünschte herausgekommen wäre. Und jetzt ist es anders geworden.«*

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude und Inspiration beim Polynesischen Segeln und schlage vor: Verbünden wir uns miteinander!

HELGE SEEKAMP



NAH AM MENSCHEN – TROTZ ABSTAND



Das Seelsorgetelefon – eins unserer Angebote, Menschen in der Coronazeit zu begleiten

Werkstatt-leben ist als Arbeitsbereich von St. Pauli für die Förderung psychosozialer Gesundheit u.a. zuständig für ehrenamtliche Seelsorge, professionelle Lebensberatung, Seminare, Selbsthilfegruppen und Kurse sowie die Qualitätssicherung der ehrenamtlichen Arbeit im werkstatt-leben-Haus. Unser Alltag ist geprägt von Kontakten, Begegnungen und Veranstaltungen.

Seit einem Jahr leben wir nun mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Dies ist für eine junge soziale Organisation wie werkstatt-leben herausfordernd. Vieles, was wir engagiert und mit Freude geplant hatten, konnte nicht stattfinden. Das war für diejenigen, die gerne an unseren Angeboten teilgenommen hätten, sowie für die Referenten und Kursleiter sehr schade. Aber

auch unser Seminar-Team, das wirklich großes ehrenamtliches Engagement eingesetzt hat, wurde hart ausgebremst.

Nach der ersten Erschütterung im Frühjahr 2020 haben wir uns zwei Fragen gestellt: Wie können wir unter den erschwerten Bedingungen weiterarbeiten?

Wie können wir Menschen dabei unterstützen, diese besondere Zeit zu meistern?

Die biblische Perspektive ermutigt uns zu vertrauen, dass Gott uns gerade jetzt begleitet. Und sie lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das, was uns trotz der Krise dennoch möglich ist.

Ein genauer Blick auf die vergangenen 12 Monate lässt uns die Möglichkeiten in dieser Zeit der Unmöglichkeiten wahrnehmen.

Wir sind dankbar und fühlen uns beschenkt, dass wir auf vielfältige Weise und

oftmals anders als geplant in der Lage waren, Menschen zu begleiten.

Wir konnten ein Seelsorgetelefon einrichten. Aus diesem ersten »Corona-Projekt« nehmen wir die schöne Erfahrung mit, dass wir in werkstatt-leben BEREIT sind. BEREIT, uns auf neue Idee einzulassen, BEREIT, anderen Menschen unser Ohr zu leihen, BEREIT, unsere Zeit zur Verfügung zu stellen.

Parallel haben einige aus unserem Mitarbeiterteam wirklich interessante Geschichten, Übungen und Erfahrungsberichte zum Umgang mit Krisen im Intranet der Gemeinde veröffentlicht. Es lohnt sich, die Anregungen und Impulse nach Monaten noch einmal anzuschauen!

Uns ist es gelungen, kreativ zu werden; Möglichkeiten zu finden, wie Beziehungen, Schulungen, Seminare und die Begleitung von Ratsuchenden auch auf räumliche Distanz stattfinden können.

Die Endlich-Leben-Arbeit ist hierfür ein tolles Beispiel. Die lang geplante und für uns auch wichtige Moderator*innenschulung konnte natürlich auch nicht wie geplant in unseren Räumlichkeiten stattfinden. Wie gut, dass Henriette und Helge Seekamp eine gute digitale Lösung gefunden haben. Wir freuen uns sehr, dass sich auf diesem Wege auch aus dem werkstatt-leben-Haus Moderator*innen haben schulen lassen. In diesem Jahr können wir so mit mindestens einer Frauen- und einer Männergruppe starten!

Nora Bernau und Petra Aulenbach sind kurz vor dem 1. Lockdown mit dem Kurs »Scheidung überwinden« gestartet. 13 Anmeldungen sind für so einen ersten Durchlauf richtig erfreulich. Dann kam alles anders als gedacht: aufhören, weitermachen, aufhören... Die beiden haben in den Phasen, wo keine Treffen möglich waren, privat den Kontakt zu denen gehalten, die

das gewünscht haben. Ab November bis zum Ende des Kurses im Dezember lief der Kurs online. Für die Teilnehmenden war das enorm wichtig und ihr Feedback zum Kurs fiel überaus positiv aus. Die vielen schmerzhaften Folgen einer Trennung oder Scheidung müssen nicht dauerhaft das weitere Leben prägen.

Wir konnten zwar längst nicht alle geplanten Seminare und Vorträge durchführen, dennoch war es uns möglich, einen Teil davon umzusetzen. Hierbei haben wir die Erfahrung gemacht, dass sich immer mehr Menschen auch außerhalb von Lemgo haben einladen lassen. Wir hatten Teilnehmer*innen, die durch unsere Werbung in der Stadt und in der Zeitung auf uns aufmerksam geworden waren. Es kamen Gäste aus Detmold, Bielefeld, Herford und tatsächlich weit über Lippes Grenzen hinaus. Wir freuen uns und sind dankbar dafür,



dass wir trotz oder gerade wegen der Umstände unsere Reichweite vergrößern konnten.

Unsere ehrenamtlichen seelsorgerlichen Begleiter*innen haben ihre Gespräche oft an der frischen Luft bei einem Spaziergang geführt. Was für ein Segen, dass das Wetter es meistens zugelassen hat!

Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle konnten aufgrund des guten Hygienekonzepts weiterarbeiten. Zwischen Mitte März und Ende Juni konnten sich viele Ratsuchende auf Beratungsspaziergänge, Telefon- und Videoberatung einlassen. Seitdem

finden Beratungen zumeist in unseren Räumlichkeiten statt.

Wir haben uns trotz aller Einschränkungen mit unseren Möglichkeiten eingebracht. Dies wurde uns auch immer mal wieder zwischendurch zurückgemeldet.

Hier beispielhaft zwei Rückmeldungen:

»Es gibt in Lemgo nur wenige Leuchttürme. Pauli mit seinem werkstatt-leben-Haus ist einer davon.«

»Der Kurs war für mich so sehr gewinnbringend, dass es mir ein Bedürfnis ist, Ihnen das mitzuteilen. Ich bin dankbar, dass es das werkstatt-leben-Haus gibt und Menschen sich hier begegnen können und in Leid und Freud füreinander da sein können. Viele Worte und Gedanken, auch welche, die ich durch Teilnahme an Online-Gottesdiensten gehört habe, konnten mir die Richtung weisen und auf dem Weg in die Zukunft helfen. DANKE!«

Die ersten Online-Veranstaltungen sind in 2021 bereits gelaufen. Ganz besonders wird uns in diesem Jahr neben der ganz praktischen Arbeit das Thema Fundraising beschäftigen. Mehr Angebote zu machen, bedeutet gleichzeitig auch immer einen höheren finanziellen Bedarf. Hier arbeiten wir derzeit mit einem Fachteam an einem Konzept, das die Finanzierung des Hauses auf breitere Füße stellen soll. Ein spannender Prozess!

SABINE ROSEMEIER UND KAI MAURITZ

ANGEBOTE AB MÄRZ



VORTAG: Versöhnt mit der Vergangenheit – Erlebnissen und Prägungen in der eigenen Biografie einen neuen Platz im Leben geben

Referent: Kai Mauritz

23.03.2021, 19:00 – 20:30 Uhr

SEMINAR: Neue Kraft schöpfen

Referentin: Dorothea Hütter

12.06.2021, 10:00 – 16:30 Uhr

PAAR-ABENDE:

Referent: Kai Mauritz

15.06. und 25.06.2021, 19:00 – 20:30 Uhr

EINFÜHRUNGSKURS: Mein Lebensgarten

Referentin: Sylvia Bracht

26.06.2021, 10:00 – 12:00 Uhr

Nähere Informationen auf werkstattleben.org oder bei

Sabine Rosemeier:

Tel. 934 96 12,

E-Mail: kontakt@werkstattleben.org



Miteinander – Füreinander ins neue Jahr

Das Team im Mehrgenerationenhaus (von links): Ahlam Elwahabi, Silke Schmidt, Johanna Hüttemeier, Dagmar Begemann und Alexander Hesse

Start der vierten Förderphase unseres Mehrgenerationenhauses

Die Idee der Mehrgenerationenhäuser wurde 2006 durch die Bundesregierung ins Leben gerufen. Seit 2007 ist unser Haus dabei. Die Grundausrichtung der Mehrgenerationenhäuser ist über die Jahre gleich geblieben, die konkrete Ausgestaltung des Programms hat sich gemäß dem Motto »Bewährtes bewahren, neue Impulse setzen« verändert und weiterentwickelt. Drei Programmphasen liegen jetzt hinter uns:

Das Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser I (2006–2011)

Am Anfang stand eine Idee: Mehrgenerationenhäuser sollten das Prinzip der früheren Großfamilie in die moderne Gesellschaft übertragen, also nicht die eine Zielgruppe, sondern ein Querschnitt der Gesellschaft sollte sich in den MGHs begegnen können. Dabei profitierten die

Menschen von ihren unterschiedlichen Kompetenzen, engagierten sich und fanden Gemeinschaft und Unterstützung. Mit dem Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser I wurde diese Idee flächendeckend in Deutschland verankert und eine soziale Infrastruktur geschaffen, die vor Ort einen nachhaltigen Beitrag zum Zusammenhalt in der Gesellschaft leistete.

Das Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser II (2012–2016)

Mit dem Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser II wurde seit 2012 die Arbeit der Häuser weiterentwickelt. Dafür erarbeitete die Bundesregierung in Abstimmung mit den Ländern ein neues Konzept, das auf den Erfahrungen aus dem ersten Programm aufbaute, sich gezielt aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen wandte und an dem die rund 450 Häuser im Aktionsprogramm II ihr Arbeiten ausrichteten.

Das Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus (2017–2020)

Das Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus löste das Aktionsprogramm II ab. Die Konzentration auf den Schwerpunkt »Gestaltung des demografischen Wandels« gab den rund 540 Mehrgenerationenhäusern noch mehr Freiräume, ihre Angebote auf die konkreten Bedürfnisse vor Ort abzustimmen. Dabei war die Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte ein wesentlicher Bestandteil.

Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus Miteinander – Füreinander (2021–2028)

Mit dem Beginn des Jahres 2021 startete das neue Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus Miteinander – Füreinander, das die Erfolgsgeschichte der Mehrgenerationenhäuser fortsetzt.

Auch hier beruht die konzeptionelle Ausgestaltung des Bundesprogramms auf den bisherigen Erfahrungen und Erkenntnissen aus der Programmbegleitung. Neben bewährten Querschnittsaufgaben wie der generationenübergreifenden Arbeit, der Sozialraumorientierung sowie der Ermöglichung und Unterstützung des freiwilligen Engagements vor Ort liegt der Fokus der Mehrgenerationenhäuser im neuen Bundesprogramm auch auf der Stärkung der Teilhabe der Menschen im jeweiligen Sozialraum. Als eines von rund 20 Fachprogrammen im gesamtdeutschen Fördersystem setzt sich das Bundesprogramm dafür ein, dass die Menschen überall in Deutschland eine soziale Infrastruktur vorfinden, die ihnen Gemeinschaft, Hilfe im Alltag und Chancen bietet und sie dazu einlädt, sich aktiv einzubringen. Im Rahmen einer digitalen Auftaktveranstaltung wurde das neue Programm durch Bundesministerin Franziska Giffey am 23. Februar gestartet. <https://www.mehrgenerationenhaeuser.de/>

So bleibt uns, dem Team des Mehrgenerationenhauses, einmal mehr, ganz herzlich Danke zu sagen:

Danke allen, die sich im MGH engagiert haben.

Danke allen Unterstützerinnen und Unterstützern.

Danke allen, die unser Haus besucht haben.

Danke allen, die Menschen auf die Angebote unseres Mehrgenerationenhauses hingewiesen haben.

Denn das, was diese Arbeit ausmacht, sind die Menschen, die sich begegnen und sich füreinander engagieren. Also lassen Sie uns auch in den nächsten acht Jahren füreinander und miteinander in unserer schönen Stadt aktiv sein.

SILKE SCHMIDT

www.mehrgenerationenhaeuser.de



**Mehr
Generationen
Haus**

Miteinander – Füreinander

Wenn Sie Fragen zur Arbeit des Mehrgenerationenhauses haben oder sich ehrenamtlich einbringen wollen, steht Ihnen unser Büro gerne zur Verfügung. Sie erreichen uns unter (0 52 61) 920 46 08 oder über Email: d.begemann@mehrgenerationenhaus-lemgo.de.

» Das Begegnungscafé in der Echternstr. 12 ist Mo, Di, Mi und Fr jeweils von 15 – 18 Uhr geöffnet. Unsere Cafémitarbeiterinnen freuen sich über Ihren Besuch!

» Silke Schmidt informiert über Beratungs- und Unterstützungsangebote zu den Themen Alter, Pflege und Demenz.

Sie erreichen sie telefonisch unter (0 52 61) 66 89 29 oder über Email: S.Schmidt@st-pauli-lemgo.de

» Die Flüchtlingshilfe ist telefonisch unter (0 52 61) 920 46 08 erreichbar oder über Email: info@fluechtlingshilfelemgo.info

» Informationen zu den Sprachtreffs und Begegnungsangeboten erhalten sie bei Ahlam Elwahabi, Tel. (0 52 61) 920 46 09.

» Wenn Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen möchten, dann können Sie unter dem Vermerk »Mehrgenerationenhaus« spenden auf das Konto:

Kirchengemeinde St. Pauli, IBAN: DE07 4825 0110 0000 0125 59

Gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bist du dabei?



Ein Jahr für dich, ein Jahr für andere.

Das Freiwillige Soziale Jahr

im Mehrgenerationenhaus 2021/2022

Du suchst nach der Schule eine sinnvolle Tätigkeit? Du brauchst Zeit, um dich beruflich zu orientieren und möchtest deinen Horizont erweitern? Du hast Spaß am Umgang mit Menschen verschiedenen Alters und aus unterschiedlichen Kulturen?

Dann ist ein Freiwilliges Soziales Jahr im Mehrgenerationenhaus genau das Richtige für dich!

Das Freiwillige Soziale Jahr im Mehrgenerationenhaus dauert 12 Monate und beginnt am 1. August 2021. Anstellungsträger ist die Diakonie RWL. Hast du Lust, uns und unsere Arbeit kennenzulernen und dich über das Freiwillige Soziale Jahr zu informieren?

Dann melde dich im Mehrgenerationenhaus unter (0 52 61) 66 89 29 oder mgh@st-pauli-lemgo.de

Ein Jahr für dich, ein Jahr für andere.

Das Freiwillige Soziale Jahr im Mehrgenerationenhaus 2021/2022

Jetzt bewerben!

Start: 1. August 2021

Wohnungen für geflüchtete Menschen gesucht!

Die Flüchtlingshilfe Lemgo sucht für geflüchtete Menschen dringend Wohnungen in der Größe zwischen 50 qm und 100 qm. Da sie vom Jobcenter finanziert werden, muss die Miete dem vorgegebenen Mietspiegel entsprechen. Eine eventuelle Kautions wird auch vom Amt übernommen. Die Wohnungen dürfen gern unmöbliert sein.

Als Ansprechpartner stehen Ihnen die Mitarbeitenden der Flüchtlingshilfe Lemgo zur Verfügung, die Flüchtlinge werden auch durch sie begleitet. – Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Tel. (0 52 61) 920 46 09, E-Mail: info@fluechtlingshilfe.info



Wir stehen in einer Ausnahmesituation, die nun schon ein Jahr lang andauert. *Was gibt mir tatsächlich Halt in solchen Zeiten?* Diese oder ähnliche Fragen hat sich mancher gestellt. Denn letztlich ist jeder in irgendeiner Weise von der Corona-Pandemie betroffen.

Auf der persönlichen Ebene können das eher allgemeine Sorgen und Ängste sein. Andere sind ärgerlich oder genervt wegen der immer neuen Einschränkungen. Junge Familien, aber auch Lehrerinnen und Lehrer müssen mit Homeschooling und den technischen Herausforderungen zu-rechtkommen. Das letzte Jahr hat das Berufsleben vieler enorm verändert. Von Homeoffice über Kurzarbeit zu existentiellen Problemen war alles vertreten. Einige waren oder sind erkrankt bzw. haben Erkrankte im familiären Umfeld.

Das Gemeindeleben wurde regelrecht auf den Kopf gestellt. Veranstaltungen fielen reihenweise aus. Gottesdienstkonzepte mussten den jeweils geltenden Bestimmungen angepasst werden. Die so wichtigen persönlichen Kontakte reduzierten sich auf ein Minimum.

Aber wir sehen uns auch mit gesellschaftlichen Fragen konfrontiert. *Welche Rolle übernehmen Christen in dieser weltweiten Krise? Schüren wir Ängste und Zweifel? Oder sind wir Mutmacher und Hoffnungsträger?*

Die Bibel sagt natürlich nicht dezidiert etwas zu Corona, aber sie gibt uns wichtige

Leitlinien zum Umgang mit Ausnahmesituationen und Krisen.

Schutzmaßnahmen, Krisenmanagement, durchdachte Pläne sind gut und wichtig. Aber unser persönlicher, menschlicher Beitrag zur Überwindung von Schwierigkeiten ist nur ein – und vielleicht auch nur ein kleiner Baustein. Wir dürfen mit der Wirksamkeit und dem Eingreifen Gottes rechnen. *»Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück!«* (Psalm 23, 4a). Auch wenn alles gerade unsicher und

doch die Grundaussagen sind sehr ähnlich: *»Fürchte dich nicht. Vertraue mir. Ich stehe dir zur Seite und helfe dir. Ich habe einen Plan. Ich führe dich.«*

Unser Glaube bewährt sich gerade dann, wenn er ein Glaube gegen den äußeren Schein ist. Zu glauben, dass Gott es gut mit mir meint, wenn gerade alles rund läuft im Leben, ist keine Kunst. Zu glauben, dass Gott es gut meint und mich einen guten Weg führt, ist dann erst wirklich bedeutsam, wenn die Rahmenbedingungen meines

Lebens etwas ganz anderes predigen: Schwierigkeiten, ungelöste Probleme, Sorgen.

»Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück. Denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.« Als Glaubende werden wir ermutigt, durch die Finsternis hindurch



düster aussieht, drehe ich mich nicht gedanklich um Unheilsszenarien, Schwächen und Fehler politischer Entscheidungen, mein Versagen oder düstere Aussichten!

»Denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich!« (Psalm 23,4b) Ich will glauben und daran festhalten, dass Gott uns nicht im Stich lässt. Er ist der Herr über die große, aber auch über meine kleine Welt. Der Sturm, der das Leben gerade so rau sein lässt, wird nicht das letzte Wort behalten.

Eine der größten und wichtigsten Säulen der Bibel sind Gottes Verheißungsworte. Die Inhalte dieser Verheißungsworte an sein Volk und auch an Einzelne variieren,

das Wirken unseres Gottes zu erahnen.

Ich weiß nicht, welche Rahmenbedingungen des Lebens Ihnen vor Augen stehen; was Sie – und vielleicht auch Ihren Glauben – erschöpft; an welchen Punkten Sie sagen: *»Ich glaube, aber...«* – Gerade in das ABER möchte Gott seine Möglichkeiten hineinlegen.

Ich möchte fröhlich glauben gegen den Schein. Denn Gottes Möglichkeiten lassen sich von unseren Unmöglichkeiten nicht begrenzen.

KAI MAURITZ



Ihr Lieben...



...ein neues Jahr, das Beste aus der Situation machen, flexibel bleiben... kann ich das?

Ich, Alexandra, eigentlich ein Optimist und zum Leidwesen meiner Familie manchmal hoffnungslos positives Exemplar Mensch, kann es gerade nicht wirklich.

Der zweite Lockdown zermürbt mich, ich vermisse meine Arbeit, die Kontakte, die leckere Waffel im Stadtlicht!

Wir haben aufgeräumt und geputzt, sind spazieren gegangen, haben sogar das »Mensch ärgere dich nicht« wieder ausgegraben, aber so langsam reicht's:(

Ich weiß, dass es vielen weitaus schlechter geht, dass ich froh sein kann, gesund zu sein, und dass es auch wieder besser wird, und trotzdem...

Gestern Abend habe ich eine Sendung in der Mediathek der ARD gesehen, die mich sehr berührt hat.

Es ging um Astrid G., die 2018 an Blutkrebs erkrankt ist und keinen Stammzellenspender findet, da sie deutsche und nigerianische Wurzeln hat. Astrid hat die Initiative »MatchMyMix« gegründet, die Stammzellenspender für Leute wie sie suchen.

Normalerweise können für Leukämiepatienten in 90 Prozent der Fälle Spender gefunden werden, bei ihr liegt die Chance bei lediglich 3 Prozent. Astrid hat einen Mann, der seit einem Unfall im Rollstuhl sitzt, zwei Kinder und will leben!

Heute Morgen habe ich im Internet recherchiert, was aus ihr »geworden« ist und bin auf ihre Facebook-Seite gestoßen. Ihr könnt gerne selber den ganzen Kommentar nachlesen, aber ihr Motto für 2021 möchte ich mit Euch teilen:

Mein persönliches Motto für 2021:

! Bedauere keinen Tag Deines Lebens !

Schlechte Tage geben mir wichtige Erfahrungen, schlimme Tage führen mich zu tiefgreifenden Erkenntnissen, gute Tage schenken mir Lebensfreude, traumhaft schöne Tage sorgen für wunderbare Erinnerungen. Ich versuche jeden Tag so anzunehmen, wie er ist, und seine Botschaft für mich zu finden.

Eure Astrid

#MatchMyMix

Bitte lass Dich registrieren! www.help-astrid.com

DKMS Deutschland

Ich möchte mich Astrids Motto anschließen, mich bei der DKMS registrieren lassen (Euch auch dazu ermutigen!!) und hoffe auf ein baldiges Wiedersehen... ohne Maske und Abstand :)

Eure Frau Sauer

Aus unserem Partner-Kindergarten:

Der Flüt ist jetzt Familienzentrum!

Wir werden Familienzentrum! Das war der erste Satz zu Beginn eines langen und anstrengenden Weges für uns. Es gab viel zu lesen, zum Nachdenken, zum neu Organisieren und sehr viel zu schreiben. Ein individuelles Konzept, das zu uns passt, sollte entstehen. Über viele Monate hat es unser ganzes Team beschäftigt. Aber die Arbeit hat sich gelohnt. Alles ist neu durchdacht und dokumentiert und fühlt sich aufgeräumt an. Im August 2020 dann endlich die gute Nachricht:

»Der Kindergarten Flüt ist jetzt anerkanntes Familienzentrum NRW!« Wir möchten Ihnen einen Einblick über den zurückliegenden Weg und unsere Gedanken ermöglichen: Die frühere Kindergartenarbeit war vorrangig davon geprägt, dass die Kinder im Wesentlichen zu Hause betreut wurden. Im Kindergarten verbrachten viele nur zwei bis drei Stunden zum Spielen. Heute wird von den Einrichtungen erwartet, dass die Kinder individuelle Erziehung, Bildung und Betreuung erhalten. Außerdem sind Eltern zunehmend herausgefordert, Beruf, Kinder und manchmal noch zu pflegende Angehörige unter einen Hut zu bekommen. All diese Beobachtungen führten uns zu unserem erweiterten Konzept »Hilfe aus einer Hand«. Ziel ist es, Familien den Zugang zu niederschweligen Unterstützungsangeboten zu erleichtern. Wir als Familienzentrum nehmen neben der Betreuung der Kinder die ganze Familie in den Blick. Diese wird nach Bedarf beraten und unterstützt. Wir möchten Brückenbauer von Menschen zu Menschen sein und somit eine Anlaufstelle eines Kommunikations-Netzwerkes.

Dazu arbeiten wir mit vielen Kooperationspartnern zusammen, z.B. dem TV Lemgo, werkstatt-leben etc. Wir bieten zum Beispiel offene Sprechstunden für Erziehungs- bzw. Familienberatung an

oder vermitteln und begleiten in eine weitergehende Beratung. Wir bieten auch einen »Eltern – Baby – Kurs« an, der in den TV-Räumen stattfindet.



Die Kinder hatten auch ganz tolle Ideen, warum wir jetzt ein Familienzentrum sind:

- »Damit wir jetzt mit 'Tausend Millionen' Menschen Feste feiern können!« Die Idee, dass wir dringend mal wieder ein großes Fest feiern müssten, jetzt wo wir doch Familienzentrum sind, ist richtig gut.
- »Da dürfen alle kommen, die ganze Familie. Auch meine Oma und der Opa. Meine Tante und auch meine Cousins.« Die Sehnsucht nach Gemeinschaft, gerade in der Corona-Zeit, ist bei den Kindern riesengroß.
- »Das heißt, dass ihr ganz viel mit den Eltern redet.« Ein offenes Ohr für Kinder und ihre Bezugspersonen zu haben, ist tatsächlich ein wichtiger Punkt in unserer Arbeit.

SASKIA MEIER, LEITUNG

Ein Gruß von (und an) Alex Hesse

Seit November 2017 hat Alexander Hesse im Mehrgenerationenhaus mitgearbeitet und dazu seit Januar 2018 im Kinder- und Jugendbereich. Ende März endet seine Anstellung in St. Pauli. Er und seine Frau Lena, die sich ehrenamtlich in der Kirche mit Kindern engagiert hat, werden sich anderen Aufgaben zuwenden – leider nicht mehr bei uns. Wir danken beiden ganz herzlich und wünschen ihnen Gottes Segen für ihren weiteren Weg! Im Gottesdienst am 21. März wollen wir sie verabschieden.

Hallo ihr Lieben,

seit nun dreieinhalb Jahren bin ich in St. Pauli unterwegs und bringe mich in verschiedenen

Bereichen ein. Meine Anstellung war und ist dabei für mich immer ein absolutes Privileg gewesen. Durch mein Studium der praktischen Theologie am IGW, verbunden mit der Verantwortung in Pauli, durfte

ich nicht nur lernen, was Verantwortung und Arbeit in Kirche ausmacht, sondern auch als Mensch und Persönlichkeit ganzheitlich reifen.

Da sich mein Studium dem Ende neigt, kam vor einigen Monaten die Frage auf, wie es für mich weitergeht. Diesen Zukunftsfragen haben meine Frau Lena und ich uns bewusst gestellt, haben sie reflektiert und im Gebet durchgetragen.

Dabei wurde deutlich, dass wir unsere nächsten Schritte nicht mehr in St. Pauli sehen, sondern etwas Neues dran ist. Ihr könnt mir glauben,

dass dies ein großer Schritt für mich ist, da ich St. Pauli so vieles zu verdanken habe und viele Erfahrungen, Erlebnisse und natürlich Beziehungen mitnehmen werde. :)

Für uns heißt es trotzdem, weiterzuziehen und neues Land zu betreten. Wir werden definitiv weiterhin in Lemgo bleiben, die Liebe zu dieser Stadt und den Menschen ist uns sehr klar vor Augen. Noch nicht so klar ist allerdings, wie es gemeindlich für uns weitergeht. Da sind wir noch in einem großen Prozess, daher kann ich an dieser Stelle noch nicht viel mehr dazu sagen.

Für mich persönlich heißt es erstmal, in meinen alten Beruf als Gesundheits- und Krankenpfleger zu gehen. Hier freue ich mich auf die Arbeit im ambulanten Pflegedienst der Diakonie.

Ich möchte so vielen Menschen DANKE sagen, die ich kennenlernen durfte und die mich (mit-) geprägt haben. St. Pauli ist und bleibt eine besondere Kirche und ich bin dankbar für diese schöne Zeit hier, die ich niemals missen möchte. Ihr wart und seid Familie! :)

Euer Alex Hesse



Alex & Lena Hesse

»Alexander Hesse ist als Mitarbeiter im Offenen Treff des Mehrgenerationenhauses zu einem wichtigen Ansprechpartner für die Gäste geworden. Wenn er Dienst hatte, war dieser Ort für viele ihr zweites Zuhause. Alex, wir alle werden dich sehr vermissen und hoffen, dass du privat auch einmal auf einen Kaffee vorbeikommst!«
Dagmar Begemann

»Ich habe Alex sehr gerne über die vergangenen 4 Jahre begleitet. Durch ihn als 10-Stunden-Kraft hat es im Bereich »Kinder« einen merklichen Aufschwung gegeben. Er wird als Mensch fehlen – und auch sein Einsatz im Kinderbereich.«
Werner Schmidt



Im Gedenken an Eckhard Schlingmann

Unser ehemaliger Kirchenältester Eckhard Schlingmann ist im Januar im Alter von 84 Jahren plötzlich verstorben.

Von 1983 bis 2001 war er Mitglied des Kirchenvorstands. In diesen Jahren engagierte er sich vor allem im Jugendausschuss und im Bauausschuss. Hier brachte er sowohl seine umfassende Berufserfahrung mit ein als auch seine persönliche Überzeugung, dass der Glaube die tragende Säule des Lebens ist.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und wir wünschen ihr Gottes Trost und Segen.

DER KIRCHENVORSTAND

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden*

werden am 25. April und am 9. Mai in der St.-Pauli-Kirche konfirmiert.

An beiden Tagen gibt es Gottesdienste um 9.00 Uhr und 10.30 Uhr.

Wie schon im vergangenen Jahr werden auch dieses Mal die Konfirmationen sehr persönliche »Familiengottesdienste« sein, d.h. coronabedingt können leider außer den Angehörigen der Konfirmand*innen keine weiteren Personen in der Kirche am Gottesdienst teilnehmen. Aber trotzdem kann man mitfeiern, denn alle Konfirmationen werden per Livestream übertragen:
www.st-pauli-lemgo.de

*Aus Gründen des Datenschutzes werden die Namen nicht im Internet veröffentlicht, sondern nur in der Druckausgabe der BRÜCKE.

2 Fahrradtrips von Celle nach Grömitz

Tour 1: 12.07.–19.07.21/Tour 2: 15.07.–22.07.21
Aktiver Sommerspaß für Jugendliche ab 13 Jahren



Mit dem Startpunkt in Celle begibst du dich gemeinsam mit anderen actionhungrigen Teens und einem geschulten Team auf diese Expedition auf dem Fahrrad. Dein Gepäck wird von einem Begleitfahrzeug transportiert.

An den ersten 5 Tagen fahrt ihr jeweils eine Tagestour in der Gruppe bis zur nächsten Unterkunft in einer Jugendherberge. Zusätzlich gibt's einen Energy-Riegel voll motivierender Worte aus der Bibel und den wirklich wichtigen Themen.

Das Ziel ist der Ostseestrand mit viel Erholung und unterhaltsamem Freizeitprogramm im CVJM-Feriendorf in Grömitz: 3 Tage Qualitätszeit mit viel Platz als Einzelbeleger der Unterkunft.

Ort/Unterkunft: Mehrtagesfahrradtour von Celle nach Grömitz mit 4 Nächten in verschiedenen Jugendherbergen des DJH Deutschland, MBZ, VP, (max. Distanz pro Tag: 60 km), anschließend: 3 Nächte im CVJM-Feriendorf Grömitz, VP, inkl. Wäschepaket und Bustransfer am Hin- und Rückreisetag (ab Detmold/Grömitz)

Zielgruppe: Jugendliche 13 - 17 Jahre

Gruppengröße: max. 17 TN

Leitung/Ansprechpartner: Werner Schmidt, Tel. 92 18 20

Veranstalter: CVJM Kreisverband, Detmold

Preis: 495 €

Anmeldung: <https://cvjm-lippe.de/anmeldung/?selektion&key=2599>
bzw. <https://cvjm-lippe.de/anmeldung/?selektion&key=2598>



In der Kirche:

Neue Technik für die neue Zeit

Es gilt für so gut wie alle Kirchen in der ganzen Welt: Fast nirgends war der Kirchenbesuch möglich und jede Gemeinde, die es konnte, schaltete auf digitale Kanäle um und strahlte den Gottesdienst über Internet aus – so auch wir in St. Pauli.

Sie möchten spenden?

Wenn Sie die Kirchengemeinde St. Pauli durch eine Spende unterstützen möchten, nutzen Sie bitte folgende Bankverbindung:
 Ev.-ref. Kirchengemeinde St. Pauli
 IBAN: DE07 4825 0110 0000 0125 59
 Bitte geben Sie als Verwendungszweck »Technik« an. Vermerken Sie bitte ferner Ihren Namen und Ihre Adresse, damit Ihnen die Spendenbescheinigung zugesandt werden kann.

2021: Aus Improvisation wird Dauer und Normalität

Wie investieren nun nach 9 Monaten Erprobung mit zusammengestückelten Video-Geräten und audiatechnischen Möglichkeiten in eine aufeinander abgestimmte technische Lösung. Dabei gilt es, neben der Technik auch die ehrenamtlichen und die angestellten Mitarbeiter*innen und ihre Kompetenzen mit einzubeziehen.

Unsere »Philosophie« dahinter ist:

- dass die in der Regel ehrenamtlichen technischen Mitarbeiter*innen einfach und effektiv Audio und Video bedienen können,
- dass die Geräte und Abläufe dauerhaft und fest installiert sein sollen.
- dass technisch neuste Standards gut dargestellt werden, da teilweise veraltete Technik letztlich noch mehr Investitionen nach sich zieht,
- dass unser Nutzer*innen gute Qualität in Bild und Ton bekommen.

Alles muss gut zusammenspielen

- Das Equipment kann sehr gut sein, aber einen Mangel an überzeugenden Inhalten nicht ausgleichen. Darum geht es nicht nur um Technik, sondern um die Fähigkeit aller, unseren Glauben, die Leidenschaft und die Kommunikation darüber auszudrücken. Da sind wir Lernende.
- Wir suchen zuerst die beste Audio-Qualität. Schlechtes Audio verzeihen Menschen weniger als schlechte Bilder.
- Selbst gute Kameras können am Ende schlechte Beleuchtung nicht ausgleichen. Also müssen Kamera und Licht stimmen.

2021 investieren wir mitten in der Pandemie in Technik und Lernen

Technik erweitern ab Februar 2021:

- Die Internet-Infrastruktur haben wir fit gemacht.
 - Das Audio-Mischpult samt Steuergeräten war 15 Jahre alt und fing an auszufallen. Wir ersetzen deshalb die Geräte mit neuen digitalen.
 - Video und Audio werden gemeinsam nur gut abgestimmt digital funktionieren.
- Der Kirchenvorstand hat am 25. Januar beschlossen: Wir schaffen eine digitale Video-/Audio-Anlage an.
- Die überwältigenden Spenden-Zusagen für die neue Anlage haben uns beglückt. Das ist ein Zeichen, dass die Entscheidung von vielen mitgetragen wird. Herzlichen Dank dafür!
 - Diese Investition soll einige Jahre lang »Digitale Kirche« wahr machen, so dass alle Freude daran haben.

- Wer diese Vision mittragen will, kann eine Spende auf unser Gemeindekonto mit Zweckbestimmung überweisen oder mit einer zweckfreien Spende dazu beitragen, St. Pauli für die neue Zeit bereit zu machen.

HELGE SEEKAMP

...an die Pinnwand:



WERKSTATT-LEBEN:
VIELE ANGEBOTE
AB MÄRZ
s. S. 23

WELTGEBETSTAG

für Vanatu,
FR, 05.03.,
19:00 Uhr auf
Bibel TV und
den ganzen Tag auf
weltgebetstag.de



PASSIONSANDACHTEN ONLINE

Zu den Passionsandachten in diesem Jahr lädt Pfarrer Matthias Altevogt Mitglieder aller Kirchengemeinden über Zoom ein. Jeweils um 18.00 Uhr findet am 3., 10., 17. und 24. März eine Andacht online statt, die von den Pfarrern der Innenstadtkirchengemeinden in unterschiedlicher Form gestaltet wird. Der Einwahl-Link für alle Andachten:

<https://zoom.us/j/7415413878>.

Über die Homepages der Kirchengemeinden ist am jeweiligen Tag eine direkte Einwahl durch Klicken auf den Link möglich.



Ostermontag

laden wir zum Gottesdienst in St. Nicolai ein. Bitte melden Sie sich an:

- über Internet:

<https://nicolailemgo.church-events.de/directjoin/23/10bc9f9912> oder auch

- telefonisch im Gemeindebüro St. Nicolai, Tel. 40 75.

Zum Gottesdienst am Pfingstmontag erwarten wir Gäste aus St. Nicolai.



**Mehr
Generationen
Haus**
Miteinander - Füreinander

Öffnungszeiten BegegnungsCafé*

(Echternstraße 12)

Di und Fr, 15:00 – 18:00 Uhr



JUGENDFREIZEITEN 2021

2 Fahrradtrips von Celle nach Grömitz!
s. S.30

***findet unter
Vorbehalt statt –
je nach den
geltenden
Bestimmungen**

KIRCHENEINTRITTSSTELLE



jeden 1. Freitag im
Monat geöffnet,
16:00 bis 18:00 Uhr,
in der Sakristei der
Nicolai-Kirche

FRAUENFRÜHSTÜCK*

SA, 19.06, 9:00 Uhr, Gemeindehaus, Thema:
Hochsensible - fragwürdig oder dringend
erforderlich?

Sensibel sein hat noch immer den Beigeschmack von weinerlich oder schwach sein. Doch sind Hochsensible wichtige Seismographen für unsere Gesellschaft.

Wie können wir sie und ihren Beitrag wertschätzen?

Die Referentin: Dipl. Päd. Henriette Seekamp ist Expertin aus eigener Erfahrung und durch Weiterbildung am Kompetenzzentrum für Hochsensibilität Aurum Cordis, Buxtehude

Anmeldung bis zum 16.06. bei S. Hojer, Tel.: 184 64 46,

E-Mail: Stefanie.Hojer@freenet.de



BESUCHE ANLÄSSLICH DES GEBURTSTAGES UNSERER SENIORINNEN UND SENIOREN

machen unser Besuchsdienst und unsere
Pfarrerin und Pfarrer, wenn der Lemgoer
Inzidenzwert unter 35 liegt. Näheres auf S. 11.

DEMENZ VERSTEHEN – SCHULUNGSANGEBOT*

**für Angehörige von Menschen mit Demenz, ab MO, 19.04., 10:00 Uhr,
10 Termine à 2h, im Gemeindehaus**

Anmeldung und Information: Mehrgenerationenhaus, Tel. 66 89 29

März

SO, 07.03. | 10.00 Uhr

»klassisch«
P. Helge Seekamp

SO, 14.03. | 10.00 Uhr

»modern«
Klaus R. Berger

SO, 21.03. | 10.00 Uhr

»modern«
P. Kai Mauritz

SO, 28.03. | 10.00 Uhr

»modern«
Norbert Meier

*Ob ab März wieder
Präsenzgottesdienste
stattfinden, stand bei
Redaktionsschluss noch nicht
fest. Wir informieren Sie auf
www.st-pauli-lemgo.de und
in der Tagespresse.*

*Für Präsenzgottesdienste gilt
das von der Lippischen
Landeskirche vorgegebene
Hygienekonzept. Eine FFP2-
oder medizinische Maske
muss auch auf dem Sitzplatz
getragen werden. Singen ist
leider nicht erlaubt.*

April

FR, 02.04. | Karfreitag

10.00 Uhr »klassisch«
(Abendmahl, falls möglich)
Pn. Cora Salzmann

SO, 04.04. | Ostern

10.00 Uhr, »modern«
P. Kai Mauritz

MO, 05.04. | Ostern

Gottesdienst in St. Nicolai
Bitte melden Sie sich an:
[https://nicolailemgo.church-
events.de/](https://nicolailemgo.church-events.de/) oder auch
telefonisch im Gemeindebüro
St. Nicolai, Tel. 40 75

SO, 11.04. | 10.00 Uhr

»modern«
Joachim Wesner

SO, 18.04. | 10.00 Uhr

»modern«
P. Kai Mauritz

SO, 25.04. | 9.00 Uhr

Konfirmation I *
P. Helge Seekamp,
Werner Schmidt

SO, 25.04. | 10.30 Uhr

Konfirmation II *
P. Seekamp, W. Schmidt

Mai

SO, 02.05. | 10.00 Uhr

»klassisch«
Gottesdienst mit dem
Mehrgenerationenhaus
Pn. Cora Salzmann

SO, 09.05. | 9.00 Uhr

Konfirmation III *
P. Helge Seekamp,
Werner Schmidt

SO, 09.05. | 10.30 Uhr

Konfirmation IV *
P. Seekamp, W. Schmidt

DO, 13.05. | 10.00 Uhr

Christi Himmelfahrt
Gottesdienst in
St. Johann



SO, 16.05. | 10.00 Uhr

»modern«
Rolf Salzmann

SO, 23.05. | Pfingsten

10.00 Uhr »modern«
Norbert Meier

MO, 24.05. | Pfingsten

10.00 Uhr »modern«
P. Helge Seekamp

SO, 30.05. | 10.00 Uhr

»modern«
Pn. Cora Salzmann

Juni

SO, 06.06. | 10.00 Uhr

»klassisch«
Werner Schmidt

SO, 13.06. | 10.00 Uhr

»modern«
Helge Seekamp

SO, 20.06. | 10.00 Uhr

»modern«
Pfr. Kai Mauritz

SO, 27.06. | 10.30 Uhr

»modern«
Pfr. Kai Mauritz

* Die Konfirmationen sind
aufgrund der begrenzten
Plätze nicht öffentlich, sie
werden aber per Livestream
übertragen.



Alle Gottesdienste in
der St.-Pauli-Kirche
werden per Livestream über-
tragen: www.st-pauli-lemgo.de

Sonntags um 10 Uhr:

**GOTTESDIENSTE
FÜR KINDER:**

■ **Gottesdienst-Übertragung**

in den Familienraum
■ »Kirche mit Kindern«
für 3–11-Jährige,
ab 10 Uhr,
jeden 1. Sonntag im Monat,
wenn coronabedingt
möglich

Samstags (14. tag.) 19 Uhr:

**GOTTESDIENST
VON
JUGENDLICHEN
FÜR ALLE**



www.pauli-jugend.de